

Und warum sollten die drei burgundischen Erzbischöfe von Lyon, Vienne und Tarentaise im November 862 in Savonnières nicht ebenfalls präsent gewesen sein und das Reich ihres Königs repräsentiert haben, zumal burgundische Bischöfe bei der Kombination aus Herrschertreffen und Synode 859 am gleichen Ort gleichfalls anwesend gewesen waren und zumal nunmehr im Jahr 862 ein politisch wie kirchenrechtlich hochbedeutsames Problem wie die Eheplanungen Lothars II.⁴⁵ auf der Tagesordnung stehen würde?

Sicherlich: Keine Quellennachricht berichtet explizit von der Anwesenheit dreier burgundischer Erzbischöfe oder gar von der Teilnahme von exakt zehn Erzbischöfen⁴⁶ bei diesem Herrschertreffen in Savon-

während der diplomatischen Eingangsverhandlungen geographisch zwar schon nahe in enger Nachbarschaft, trotzdem aber noch an unterschiedlichen Orten. Zudem dürften die lotharingischen Bischöfe (zumindest mehrheitlich) Lothar II. zuvor nicht jene Ratschläge erteilt haben, die Karl der Kahle bei seiner Formulierung wohl im Sinn gehabt hat; und von Ratschlägen des ostfränkischen Episkopats weiß man nichts; sie wären auch wenig wahrscheinlich. Höchstens wäre noch an eventuelle Dissidenten aus dem lotharingischen Episkopat zu denken wie vielleicht an den Reimser Suffragan Theoderich von Cambrai und an Erzbischof Hartwig von Besançon, die beide an der umstrittenen Aachener Synode vom April 862 nicht teilgenommen hatten; alle übrigen acht Bischöfe aus Lothars II. Reich waren dort präsent gewesen (vgl. die Teilnehmerliste MGH Conc. 4 S. 71,25–S.72,3). Aber Theoderich von Cambrai war sofort anschließend bereits im Mai 862 verstorben und die Frage seiner Nachfolge war Ende 862 noch ungelöst. Auch wären potentielle Dissidenten aus Lothars II. Reich aus Vorsicht wohl eher (z. B. krankheitshalber) erst gar nicht angereist, als sich am Hofe Karls des Kahlen einzufinden und somit offen gegen Lothar II. Position zu beziehen. Dann verbleiben als letzte Möglichkeit aber nur noch burgundische (Erz-)Bischöfe.

45) Wie Remigius von Lyon (852–875) und Teutramnus von Tarentaise (vor 860–885) in Sachen des lotharischen Ehestreites gedacht und agiert haben, wissen wir nicht; Ado von Vienne ist auf jeden Fall ein entschiedener Kritiker von Lothars II. Eheprojekt gewesen, der sich seine Auffassung in Korrespondenz mit Nikolaus I. hat bestätigen lassen. Zu Ado vgl. Wilhelm KREMERS, Ado von Vienne, sein Leben und seine Schriften (phil. Diss. Bonn 1911); zu seinem Briefwechsel mit Nikolaus I. vgl. Gall. Pont. 3/1 S. 99–112; zu seinem Anteil an den Epistolae Viennenses spuriae vgl. zuletzt Beate SCHILLING, Guido von Vienne – Papst Calixt II. (MGH Schriften 45, 1998) S. 275–319; zu seinen Schriften vgl. Marie-Hélène JULLIEN / Françoise PERELMAN, Clavis des auteurs latins du Moyen Age. Territoire Français. 735–987, Bd. 1 S. 30–37.

46) Gesichert belegbar ist nur die Anwesenheit des Erzbischofes Hinkmar von Reims im November 862 in Savonnières. Dieser hatte dort König Lothar II. persönlich eine (nicht erhaltene) Denkschrift überreicht mit Anschuldigungen gegen den von Lothar schon einige Monate zuvor ausgewählten und vor Ort bereits als Bistumsverwalter eingesetzten Kandidaten (namens Hilduin) für die Nachfolge in dem zu Lothars Reich zählenden Reimser Suffraganbistum Cambrai: *dum cri-*